

Schmeller-Gesellschaft fördert das Zimbrische in den Laimbachtälern

Tirschenreuth. (exb) Die Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft und das Dokumentations- und Kommunikationszentrum der Sprachminderheiten in den Alpen (DoKoSA) veranstalteten nach 2022 zum zweiten Mal die „Europa-Gespräche“ zur Erforschung des Zimbrischen in den Laimbachtälern. Eine elfköpfige Delegation der Schmeller-Gesellschaft reiste dazu nach Pleif im Welschtiroler Brandtal.

Der Tirschenreuther Mundartforscher Johann Andreas Schmeller hatte bereits im 19. Jahrhundert vermutet, dass in den Laimbachtälern nur noch zimbrische Dialektreste existieren. Der einheimische Sprachforscher Hugo-Daniel Stoffella konnte nachweisen, dass sich an diesem Zustand auch 180 Jahre später nichts Wesentliches verändert hat.

Die ersten „Europa-Gespräche“ hatten die aktuelle Sprachsituation in den Laimbachtälern analysiert. Die Ergebnisse wurden in einer zweisprachigen Seminarschrift festgehalten und am ersten Seminartag im DoKoSA präsentiert. Ka-

tharina Knapp von der Ludwig-Maximilians-Universität München informierte über ihre Doktorarbeit zum Thema „Mehrsprachigkeit und Identitätskonstruktion im zimbrischen Sprachwechselszenarium in Norditalien“.

Ein Kolloquium mit Professor Ermenegildo Bidese, der 2010 in Tirschenreuth den Johann-Andreas-Schmeller-Preis erhalten hatte, fand an der Universität Trient statt. Laura Filippi von der Universität Bozen erhielt den Arthur-F.-Stoffella-Preis für ihre Masterarbeit „Der romanische Einfluss im zimbrischen Wortschatz von Lusérn“.

Der zweite Seminartag umfasste den Besuch einheimischer Mundartsprecher und eine Exkursion zur Hochebene der Sieben Gemeinden von Visentain. Dort wurde der Schmeller-Gesellschaft die italienische Fassung von Schmellers Werk „Über die sogenannten Cimbern der VII und XIII Communen auf den Venedischen Alpen und ihre Sprache“ überreicht.

Christian Ferstl, Vorsitzender der Schmeller-Gesellschaft, zog ein po-



Die frisch gedruckte Seminarschrift, zugleich Band 1 der neuen Schriftenreihe „Mitteleuropäische Sprachen und Mundarten“, präsentierten (von links) Verleger Dr. Norbert Stellner und die beiden Herausgeber Dr. Hugo-Daniel Stoffella und Christian Ferstl.

Bild: Schmeller-Gesellschaft/exb

sitives Resümee der Studienfahrt. Er hob Fortschritte in den Bereichen Forschung, Integration und Revitalisierung hervor. Die Laimbachtaler Zimbern seien mittler-

weile voll integriert, und man habe mehr Zimbrisch gehört als noch 2022, sagte Ferstl. In zwei Jahren stehen die dritten „Europa-Gespräche“ an.